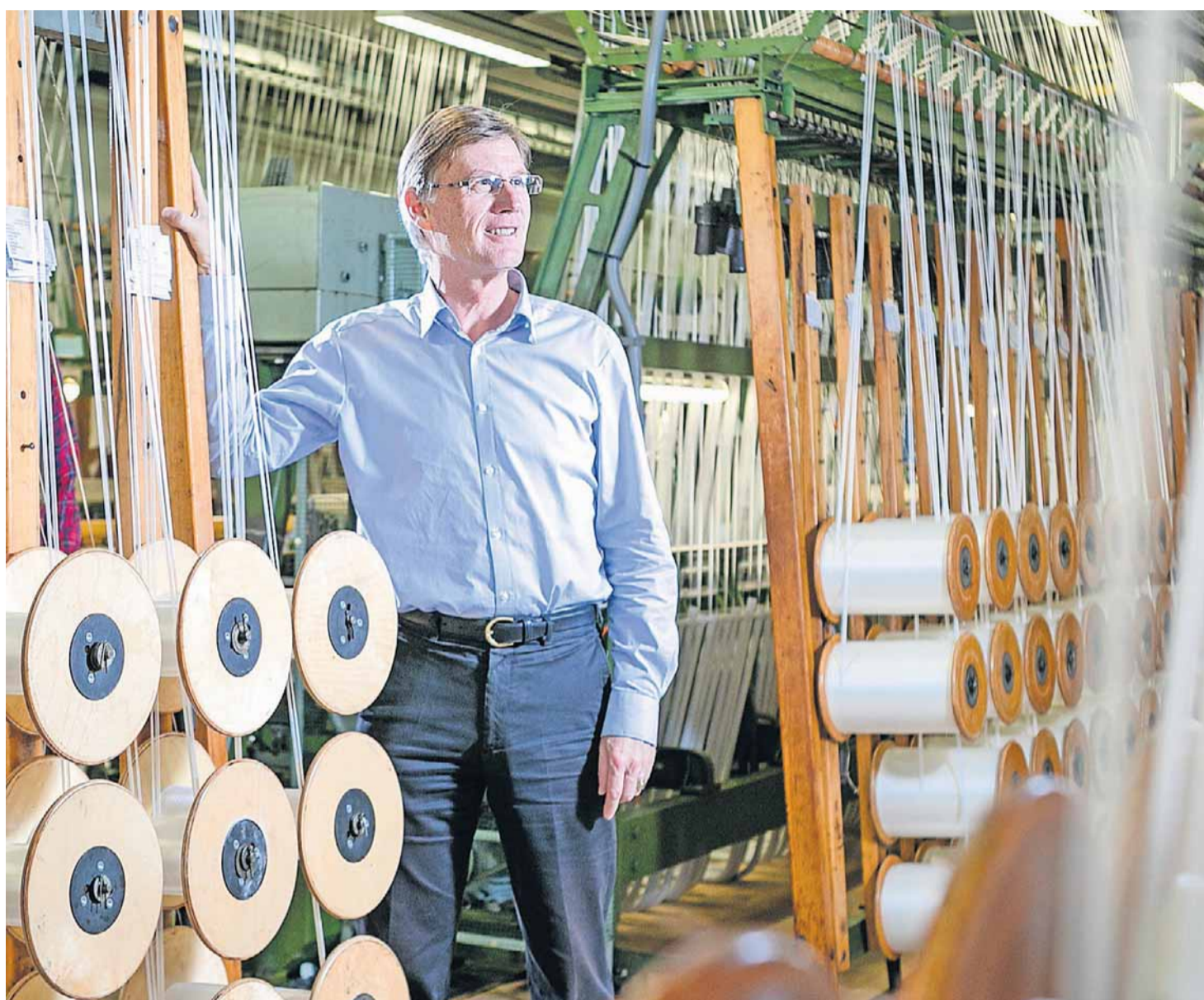


# Erbschaftssteuer

## Familienunternehmen befürchten fatale Auswirkungen

# Sich verschulden oder die Erbschaft ausschlagen



Thomas Huber führt die Huber & Co. AG in der vierten Generation. Er hofft, dass sie in der Familie bleiben kann.

SANDRA ARDIZZONE



Erwin Baumgartner, Geschäftsführer der Heinz Baumgartner AG in

## «Woher würden Nachfolger dieses Geld nehmen?»

VON BASTIAN HEINIGER

**E**s muss für ihn wie ein Sonntagsspaziergang sein, wenn sich Thomas Huber zwischen den lärmenden Webstühlen mit ihren wild tanzenden Schäften bewegt. Fast schon sein halbes Leben führt er das Oberkulmer Unternehmen. Die 60 Webstühle der Huber & Co. AG produzieren mit Hochdruck Storenbänder. Wo immer es irgendwo Lamellenstoren gibt - sie werden wahrscheinlich von Hubers Bändern zusammengehalten, weltweit.

Das in der vierten Familien-Generation geführte Unternehmen verdankt seinen Erfolg einer Innovation: In den 60er-Jahren begann man Stoffbänder zu entwickeln, denen Umwelteinflüsse nichts anhaben können.

Früher verwendeten die Storenbauer Chromstahlbänder. Blies der Wind, dann lärmte es ständig. Dank den mit einer speziellen Lackschicht überzogenen Stoffbändern bleibt es auch bei rauem Wetter ruhig. Bisher gelang es noch keinem Konkurrenten, Stoffbänder mit einer solchen Beschichtung herzustellen. Hubers Betrieb entwickelt nicht nur die Bänder selbst, sondern auch die Maschinen zu deren Herstellung. «Wir können unsere Webstühle abändern und umbauen - je nach Bedürfnis», sagt Huber. Ein grosser Marktvorteil.

### Er hat keine Kinder

In der Bandfabrik steckt viel Know-how. Dieses wurde seit über 150 Jahren jeweils an ein nachkommendes Familienmitglied weitergegeben.

Seinen Anfang nahm das Unternehmen 1864 in einem Wohn-

haus in Oberkulm. 1918 wurde der Grundstein zur Fabrik am heutigen Standort gelegt und 2003 liess Thomas Huber das moderne Gebäude mit der Produktionshalle errichten.

Das kleine Geschäft zur Herstellung von Zigarren- und Hutbändern entwickelte sich über die Jahre zu einem Hightech-Betrieb mit 54 Angestellten. Für den 60-jährigen Unternehmer wird nun allmählich die Nachfolgeregelung ein Thema. Er selber hat zwar keine Kinder, seine Schwester aber drei im Gymnasialalter. «Es wäre schön, wenn die Familientradition weitergeht», sagt er. Nur könnte ein Problem auf die Familie zukommen: Wenn nämlich die Erbschaftssteuer-Initiative angenommen würde, könne er das Unternehmen kaum mehr an ein nachkommendes Familienmitglied übergeben.

Warum? Die Rechnung sei einfach: Huber besitzt zwei Firmen, die Huber & Co. AG sowie deren einstige Tochtergesellschaft, die Romay AG. Um eine künftige Übergabe zu erleichtern, gründete er 2012 die Neumattholding. Neumatth, das ist der Flurname, auf dem die beiden Firmen stehen. Zusammen erwirt-

schaften sie einen Jahresumsatz von über 50 Millionen Franken.

Geht man für die Erbschaftssteuer von zwei Dritteln des Jahresumsatzes aus, sind das bereits gut 35 Millionen - ohne Maschinen und Liegenschaften. Allein davon käme man bei 20 Prozent Steuern auf 7 Millionen Franken. Huber sagt: «Woher würde mein Nachfolger dieses Geld nehmen? Welche Bank würde es vorschliessen?» Als er mit 35 Jahren das Geschäft von seinem Vater übernahm, hätte er einen solchen Betrag nicht bezahlen können. Auch sei dieser in den Unternehmen ja nicht einfach als Bargeld vorhanden.

Die Nachfolger hätten laut Huber zwei Möglichkeiten: Sich verschulden oder die Erbschaft ausschlagen. Sie könnten sich aber auch verpflichten, die Firma für zehn Jahre zu führen. Dann entfielen die Steuern. Huber sagt: In der heutigen Zeit sei es schwierig, auf zehn Jahre hinaus zu planen. Die Bandfabrik würde wohl nach vier Generationen erstmals in fremde Hände übergehen.

## «Unternehmertum wäre nicht mehr interessant»

VON URS MOSER

**I**m Jahr 1962 begann der heute 75-jährige Heinz Baumgartner auf eigene Rechnung zu arbeiten, baute im Elternhaus in Tegerfelden den ehemaligen Kuhstall zu einer kleinen Werkstatt um und reparierte Landmaschinen. Heute beschäftigt die Heinz Baumgartner AG rund 50 Mitarbeiter, gearbeitet wird auf modernsten CNC-Maschinen (Computerized Numerical Control), das wichtigste Produkt ist ein Roboterarm für ein Strahlentherapie-Gerät eines amerikanischen Konzerns. Hightech, rund 1200 Stück davon werden jährlich ausgeliefert, 2010 wurde die Heinz Baumgartner AG mit dem Unternehmenspreis der Aargauischen Kantonalbank ausgezeichnet.

Was sich nicht geändert hat: Die Firma ist ein klassisches Familienunternehmen geblieben. Heinz Baumgartners Sohn Erwin ist der Geschäftsführer, Bruder Stefan Betriebsleiter, der zweite Bruder Markus arbeitet im Bereich Logistik und Material mit, Schwester Agnes kümmert sich im Teilpensum um die Buchhaltung, Firmengründer Heinz Baumgartner bringt weiterhin seine Erfahrung als Mitglied der Geschäftsleitung mit beratender Funktion ein. Das Unternehmen befindet sich zu 100 Prozent in Besitz der Familienmitglieder. Die Firma ist an der Trägerschaft des Aargauer Technoparks innovAARE AG beteiligt, und diese Investition bringe dem Kanton und seiner ganzen Bevölkerung mehr Nutzen als eine Erbschaftssteuer, findet Erwin Baumgartner, seit No-